

MARTIN MACKO, C.SS.R.

DIE ERSTEN KONTAKTE
DER REDEMPTORISTEN NACH UNGARN¹

Einführung; 1. – *Kontakte nach Ungarn vor 1848*; 2. – *Das erste Engagement in Ungarn in den 50er Jahren*; *Ergebnis*; DOKUMENTE

Einführung

Seit es den Redemptoristen gelungen war, nördlich der Alpen Fuß zu fassen, standen auch die östlichen Gebiete der Habsburgermonarchie in ihrem Blickfeld, wobei sie, entsprechend der nationalen und sprachlichen Zusammensetzung ihrer jungen Gemeinschaft, vor allem in der deutschen und etwas später auch in der slowakischen Volksgruppe in Ungarn einen Adressaten ihrer missionarischen Tätigkeit erblickten.

1. – *Kontakte nach Ungarn vor 1848*

Ungarn bewahrte sich im Habsburgerreich immer einen Sonderstatus. Das Land war bestrebt, nach dem alten Grundsatz *extra Hungariam non est vita* zu leben. Daher war es keineswegs gewährleistet, dass eine Ordensgemeinschaft, die im westlichen Teil der Monarchie staatliche und kirchliche Anerkennung genoss, auch in Ungarn ihre Tätigkeit aufnehmen durfte. Bevor wir auf die seelsorgerische Tätigkeit der Redemptoristen in Ungarn eingehen und deren erste Kontakte mit diesem Gebiet beschreiben und erläutern, sei daher zunächst der Frage nachgegangen, warum sie angesichts der Sonderstellung des Königreichs überhaupt ihren Blick dorthin richteten.

¹ Gemeint ist das Königreich Ungarn, jedoch ohne Kroatien mit Slawonien, worüber in einem anderen Artikel ausführlich berichtet werden soll. Geografisch entspricht das Gebiet ungefähr den heutigen Staaten Ungarn und Slowakei.

Versuchen wir also eine Antwort zu finden und lenken unseren Blick zunächst auf Klemens Maria Hofbauer. Auf der Suche nach einer festen Niederlassung jenseits der Alpen hatte Hofbauer stets nach allen möglichen Richtungen – und damit wohl auch nach Ungarn – Ausschau gehalten. Allerdings ist kein offizielles Dokument erhalten, welches über Pläne von Gründungen in Ungarn Auskunft gibt. In Anbetracht von Hofbauers umfangreicher Korrespondenz, der vorhandenen Polizeiberichte und anderer einschlägiger Dokumente liegt die Vermutung nahe, dass er selbst wohl nie nach Ungarn gereist ist. Um von Österreich nach Polen und zurück nach Österreich zu gelangen, reiste er gewöhnlich durch seine südmährische Heimat.²

Allerdings muss die Ansicht, Hofbauer sei nie in Ungarn gewesen, auf Grund eines Artikels aus dem Jahre 1865 offensichtlich revidiert werden. Damals nämlich erschien in der in Gran verlegten Zeitschrift „Magyar Sion“ die erste auf Ungarisch verfasste Biographie Hofbauers unter dem Titel „*Hofbauer Kelemen Mária. Hagiographiai vázlat különös tekintettel a megboldogult viszonyaira a magyar nemzethez.*“ [Klemens Maria Hofbauer. Hagiografische Skizze mit besonderer Berücksichtigung der Beziehungen des Seligen zur ungarischen Nation]. Autor der Kurzbiographie war der Weltgeistliche Josef Dankó (1829-1895). Dieser Priester, ein gebürtiger Preßburger, hatte am Pazmaneum in Wien studiert und später ab 1854 selbst als Studienpräfekt und Lehrer dort gewirkt. Im Jahre 1857 wurde er Professor und 1864/65 Dekan der theologischen Fakultät an der Universität Wien. Dann kehrte er nach Ungarn zurück und war in verschiedenen Aufgabenbereichen in Gran und Preßburg tätig. Er veröffentlichte ca. dreißig Monographien und zahlreiche Artikel auf Ungarisch und Deutsch.³ Anlässlich der Eröffnung des Seligsprechungsprozesses

² Weder die *MONUMENTA HOFBAUERIANA*, (16 Bde. 1915-1998; Bd. I, Krakau 1915; Bd. II-XII, Thorn 1929-1939; Bd. XIII, Krakau 1939, Bd. XIV-XV, Rom 1951; Bd. XVI, Innsbruck 1998; Herausgeber und Sammler der Quellen Bd. I-XV ist P. Władysław SZOLDRSKI, Bd. XVI, hrsg. von Hans SCHERMANN und Marian BRUDZISZ) noch die Biografien Hofbauers vermerken eine Reise nach Ungarn.

³ Josef Karl Dankó (1829-1895), 1852 Priesterweihe, 1881 Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, 1890 Titularbischof von Priština. Ľuboš KAČÍREK, Jozef Karol Dankó, in: Július PAŠTEKA (Hrsg.), *Lexikón katolíckych kňazských osobností Slovenska* [Lexikon der katholischen Priesterpersönli-

für Hofbauer verfasste er nun seine kurze Hofbauerbiographie für eine ungarisch sprechende Leserschaft. Als Quellen dienten ihm, wie er selbst am Anfang seines Beitrages anführt, besonders die Biographien von Sebastian Brunner und von den Redemptoristen Rudolf von Smetana und Michael Haringer sowie die Aufzeichnungen von Johannes Sabelli und Baltholomäus Pajalich.⁴ In seiner Schrift behauptet Dankó nun, dass Hofbauer dreimal von Wien aus eine Wallfahrt zum marianischen Wallfahrtsort Sasvár (heute Šaštín in der Slowakei) in Ungarn unternahm.⁵ Der seriös verfasste Artikel und die Tatsache, dass der Autor sich in der Problematik auskannte, lässt diese Behauptung durchaus glaubwürdig erscheinen. Darüber hinaus lässt sich jedoch kein weiterer Beleg für einen Aufenthalt Hofbauers in Ungarn finden.⁶

Sieht man einmal von Hofbauer ab, so lässt sich eine erste Tuchföhlung von Redemptoristen mit Ungarn – nämlich ein kurzer Aufenthalt in Preßburg – für das Jahr 1815 belegen. In die-

chkeiten der Slowakei], Bratislava 2000, 225-226.

⁴ Josef DANKÓ, *Hofbauer Kelemen Mária. Hagiographiai vázlat különös tekintettel a meboldogult viszonyaira a magyar nemzethez*, in: *Magyar Sion* 3 (1865) 81-82.

⁵ Dankó schreibt: „Hofbauer hat unsere Heimat auch persönlich besucht, anlässlich dreier Wallfahrten nach Sasvár, zu Fuß von Wien und zurück.“ *Hofbauer Kelemen Mária. Hagiographiai vázlat különös tekintettel a meboldogult viszonyaira a magyar nemzethez*, in: *Magyar Sion* 3 (1865) 97. Es ist nicht bekannt, woher er diese Information bekommen hat. Er war wahrscheinlich überhaupt der erste Autor, der das in die Hofbauer-Biografie eingeföhrt hat. Michael Haringer bringt diese Auskunft erst in der zweiten Auflage des Hofbauer-Lebenslaufes, aber auch nicht so ausführlich. Vgl. *Leben des ehrwürdigen Diener Gottes Clemens Maria Hofbauer, General-Vicars und vorzüglichen Verbreiters der Kongregation des allerheiligsten Erelösers*, Regensburg 1880, 192.

⁶ Die Hofbauer-Kenner Otto Weiß und Adam Owczarski erwähnen jedoch eine Broschüre, die Dankó über Hofbauer verfasst haben soll. Doch sie ist im Unterschied zum Artikel in der Kathedralbibliothek zu Gran nicht zu finden. Wahrscheinlich handelt sich um einen Sonderdruck aus der Zeitschrift. Vgl. Otto WEISS, *Klemens Maria Hofbauer und seine Biographen. Eine Rezeptionsgeschichte* (Bibliotheca Historica CSsR, vol. XIX), Romae 2001, 52. – hier: József DANKÓ, *Hofbauer Kelemen Mária. Hagiographiai Vázlat, Különös Tekintettel. A Megboldogult viszonyaira a Magyar nemzethes*. Kufök ulán összeállítá Dankó József, *Az Esztergomi székesegyháznak cz. kanonokja*, Esztergom 1865; Adam OWCZARSKI, *Bibliografia Hofbaueriana*, in: *SHCSR* 49 (2001) 483 – hier: József DANKÓ, *Hofbauer Kelemen Mária, Nyomatott horák egyednél*, Esztergom 1865, 33.

sem Jahr ernannte der Heilige Stuhl den Passionisten Fortunato Ercolani⁷ zum Bischof von Nicopolis. Als dieser im September 1815 anlässlich seiner Bischofsweihe nach Wien kam, traf er sich persönlich mit Hofbauer und drängte diesen, einige seiner Mitbrüder mit ihm für verschiedene pastorale Aufgaben in seine Apostolische Administratur in der Walachei zu senden. Daraufhin wurde der Priester Josef Forthuber, die beiden „Geheimnovizen“ Franz Hätscher (1784-1863) und Josef Libozky, Ritter von Holdenfeld (1789-1841) sowie der Laienbruder Matthias Widhalm (1753-1826) in die Walachei entsandt. Zusammen mit einigen Passionisten bestiegen sie am 7. Oktober 1815 ein Donauschiff und fuhren über Preßburg nach Buda. Aus Buda schrieb Ercolani an den Päpstlichen Nuntius, Antonio Severoli in Wien:

Der einzige Laienbruder [ein namentlich nicht bekannter Passionist], der sich in Wien aufhielt, konnte zu unserem großen Leidwesen seine Reise nicht fortsetzen und war gezwungen, in Preßburg zu bleiben. Die Patres Misericordiani⁸ standen ihm dort mit großer Hilfsbereitschaft bei, und nicht weniger die Hw. Kanoniker, die sich verpflichteten, ihm jede Hilfe zu bieten.⁹

Dieser Aufenthalt kann aber nicht als eine gezielte Kontaktnahme der Redemptoristen mit Ungarn bezeichnet werden. Zu einer solchen kam es erst einige Jahre später unter Hofbauers Nachfolger im Amt des Generalvikars der transalpinen Redemptoristen, P. Joseph Passerat. Am 18. September 1822 schrieb P. Passerat an P. Alois Czech (1790-1868) in die Schweiz: „Morgen fahre ich nach Preßburg zur Bischofssynode, um mich mit ungarischen Bischöfen bekanntzumachen.“¹⁰ Drei Monate später,

⁷ Fortunato Maria Ercolani, Passionist (Kongregation vom Leiden Jesu Christi), zum Bischof geweiht am 24. September 1815 für die Diözese Nicopolis in Bulgarien. Er war auch Apostolischer Administrator der Walachei und wohnte deshalb in Cioplea bei Bukarest. 1822 zum Bischof von Civita Castellana, Orte und Gallese ernannt, starb er 1847. R. RITZLER – P. SEFRIN, *Hierarchia catholica*, VII, Patavii 1968, S. 152, 283; VIII, Patavii 1978, 206.

⁸ Um welche Ordensgemeinschaft es sich handelt, ist unsicher. Vielleicht meinte Ercolani die Barmherzigen Brüder, obwohl er die entsprechenden Mitglieder als „Patres“ bezeichnete, jedoch hatten die Barmherzigen Brüder damals schon einen Konvent in Preßburg.

⁹ MH XIV, Brief Nr. 27, Ercolani ad Severoli, 12. Oktober 1815, Buda.

¹⁰ Andreas SAMPERS, *Epistularum commercium inter patres CSSR in Italia*

am 18. Dezember 1822, schrieb P. Passerat dem römischen Generaloberen P. Nicolaus Mansione:

Ich möchte ein Studentat für unsere Kleriker in Ungarn haben, damit sie dort ihre Studien machen können. Ich habe auch schon einige Schritte unternommen, und ich hoffe, dass es mit der Hilfe Gottes bald gelingt.¹¹

Obwohl sich der ambitionierte Plan aus unbekanntem Gründen nicht realisieren ließ, zeigen diese Worte eindeutig, dass spätestens seit der offiziellen Anerkennung der Kongregation in Österreich im Jahre 1820 deren Blick auch nach Ungarn gerichtet war. Dies umso mehr, als zu dieser Zeit noch alle Türen in Richtung der böhmischen Länder verschlossen waren. Passerat ahnte wohl nicht, dass seine Mitbrüder in Zukunft doch früher in Böhmen Fuß fassen würden als in Ungarn. Allerdings gelang es ihm, wenigstens einige gebürtige Ungarn in die Kongregation aufzunehmen. Sie seien hier kurz vorgestellt:

JOHANNES KUBÁN (1797-1866), Slowake, geboren am 3. September 1797 in Chtelnica (dt. Wittenz, ung. Vittenc), trat am 30. Oktober 1822 als absolvierter Jurist ein, am 26. Dezember 1823 legte er die Gelübde ab, am 31. Dezember 1826 wurde er zum Priester geweiht. Nach Auflösung der Kongregation im Revolutionsjahr 1848 zog er nach Chtelnica in sein Elternhaus. In der dortigen Pfarre wie in den Nachbarpfarrbezirken leistete er verschiedene Aushilfen. Am 2. Juli 1851 trat er aus der Kongregation aus. Er blieb in seiner Heimat, wo er auch am 25. Dezember 1866 starb.¹²

STEFAN HERDAY (1796-1882), Slowake, geboren am 7. August 1796 im heutigen Ort Žitavany (ung. Kis-Apathi), trat am 16. September 1823 als Absolvent der Theologie in Raab bei den Redemptoristen ein. Am 2. Februar 1825 legte er die Gelübde ab. Da er schon das Theologiestudium abgeschlossen hatte, wurde er bereits am 1. Mai 1825 zum Priester geweiht. Nach

et trans Alpes, a morte S. Clementis, 15 III 1820, usque ad electionem RM Cocle, 11 VI 1824, in: *SHCSR* 9 (1961) 166, Anmerkung Nr. 5.

¹¹ Ebenfalls, 166.

¹² Ausführlich zum Kubán siehe: *SHCSR* 59 (2011) 415-428.

der staatlichen Aufhebung der Kongregation wirkte er einige Zeit als Aushilfspriester in Preßburg (heute Bratislava), zuerst bei den Franziskanern, dann bei den Barmherzigen Brüdern. Eine Beichtbefugnis für ihn, datiert in Preßburg am 24. April 1850, ist erhalten. Nach Ablauf der Revolutionswirren kehrte er 1851 nach Österreich, und zwar nach Eggenburg zurück. Im Jahre 1861 wurde er schließlich in die neugegründete Niederlassung Červenka u Litovle (dt. Schwarzbach bei Littau) versetzt, wo er am 16. Januar 1882 im gesegneten Alter starb.¹³

MATHIAS FREUND (1802-1857), Deutscher, geboren am 26. März 1802 in Oggau am Neusiedler See. Er trat am 8. März 1824 nach Absolvierung des ersten Jahres der Philosophie ein. Am 7. September 1825 legte er seine Gelübde ab, am 8. September 1827 empfing er die Priesterweihe, trat aber bald danach im Jahr 1831 wieder aus der Kongregation aus.¹⁴ Danach war er bis 1833 Kaplan in seiner Heimatpfarre Oggau, dann bis 1842 Kaplan in Eisenstadt. Freund starb in der Pfarre Kobersdorf am 10. September 1857.¹⁵

STEFAN MORÓ (1803-1884), Deutscher oder Ungar, geboren am 2. April 1803 in Güns (ung. Kőszeg) in der Diözese Steinamanger (ung. Szombathely). Es besteht die Vermutung, dass er Ungar war, aber weil er aus einer mehrheitlich deutschsprachigen Stadt stammte, ist dies nicht ganz sicher. Der ungarische Name und die Tatsache, dass ihm als Taufpatron der hl. König Stephan von Ungarn zugewiesen wurde, könnten jedoch diese Vermutung stützen. Stefan Moró kam nur einen Tag nach Mathias Freund nach Wien und hatte bereits das zweite Jahr der

¹³ Vgl. Archiv der Wiener Provinz der Redemptoristen (weiter zitiert als: APV), *Catalog der Professoren der Congregat. Ss. Redemptoris der Österreichischen Provinz von 1820 bis 1882*, S. 6, Stephan Herday Nr. 33 und mehrere Archivalien in Personalien. Ein Artikel ist geplant.

¹⁴ Vgl. APV, *Catalog der Professoren der Congregat. Ss. Redemptoris der Österreichischen Provinz von 1820 bis 1882*, S. 7, Mathias Freund Nr. 38.

¹⁵ Die Angaben stammten aus einer Kartei des Klerus der Raaber Diözese, erstellt vom Herrn Prälaten Josef Rittsteuer, der sie dem Autor zur Verfügung stellte. Die Daten kann man auch in den einzelnen Matrikeln der Pfarren Oggau, Eisenstadt und Kobersdorf verifizieren.

Philosophie absolviert. Die Gelübde legte er zusammen mit Mathias Freund am 7. September 1825 ab, zum Priester wurde er jedoch erst im Jahre 1829 geweiht. Er wirkte in Innsbruck, Marburg (slowenisch Maribor) und Wien. Die Zeit, während der die Kongregation offiziell nicht anerkannt war, verbrachte er in Mautern. Zuletzt war er wieder in der Kommunität in Wien, aus der er Anfang des Jahres 1854 austrat. Danach wirkte er in zahlreichen Pfarreien in drei unterschiedlichen Diözesen (Wien, St. Pölten, Graz). Er starb am 28. Juni 1884 an Altersschwäche im Priesterspital in Graz.¹⁶

ALEXANDER CZVITKOVICZ (1806-1883), Kroate, stammte aus einer adeligen Familie in Güns, wo er auch zwei Jahre des Philosophiestudiums absolvierte. Im Jahre 1825 trat er bei den Redemptoristen in Wien ein, 1826 legte er die Ordensprofess ab, 1830 wurde er zum Priester geweiht. Seit 1835 wirkte er in Belgien (Studentenpräfekt in Sint-Truiden), dann 1836-1839 in Holland (Superior in Witter). Im März 1840 wurde zum Rektor des Klosters von Maria am Gestade in Wien ernannt, doch in diesem Amt blieb er nur bis zum Oktober 1840, da er als sog. Visitator in die „Amerikanische Mission“ entsandt wurde. Er blieb nach Ende seiner Amtszeit 1845 in den USA und starb 1883 als Mitglied der Provinz St. Louis.¹⁷

KARL MILLNER (1808-1867), Deutscher, geboren am 3. November 1808 in Weiden am See im damaligen Westungarn. Er trat am 14. Oktober 1828 nach Absolvierung der Philosophiestudien in Raab in die Kongregation ein und begann am 25. Oktober das Noviziat. Die Gelübde legte er am 24. Dezember 1829 ab, 1833 wurde er in Graz zum Priester geweiht. Von 1834 bis 1837 wirkte er in Maria am Gestade als Beichtvater für Deutsche und Ungarn und als Prediger im k.k. Polizeihaus. Im Jahre 1839 trat er aus der Kongregation aus. In der Folgezeit war er an

¹⁶ Ausführlich zu Moró: *SHCSR* 61 (2013) 195-204.

¹⁷ BOLAND 99; Michael CURLEY, *The Provincial Story: A History of the Baltimore Province of the Congregation of the Most Holy Redeemer*, Redemptorist Fathers, New York 1963, 58-82; Peter GEIERMANN, *Annals of the Redemptorist Fathers of the St. Louis Province*, Chicago 1924, 127-128.

mehreren Orten in der Erzdiözese Wien tätig. Er starb im Jahre 1867 als Spiritual bei den Barmherzigen Schwestern in Feldsberg (heute Valtice in Südmähren).¹⁸

Die genannten Priester, welche allesamt in den 1820er Jahren in die Kongregation eintraten, waren für eine gewisse Zeit die einzigen aus Ungarn, die den Weg zu den Redemptoristen gefunden hatten. Dank der Ereignisse der Revolution von 1848 wurden die zwei Patres Stefan Herday und (der später ausgetretene) Johannes Kubán die ersten Redemptoristen, die nachweislich eine Seelsorgetätigkeit – obwohl nur in Rolle von Auxiliarpriestern – in Ungarn ausübten.

2. – *Das erste Engagement in Ungarn in den 50er Jahren*

Die Ereignisse der Wiener Revolution 1848, die zur staatlichen Aufhebung der Redemptoristen führten, bedeuteten auch das Scheitern jeglicher Pläne zur Verbreitung der Redemptoristen in Richtung Ungarn. Doch noch vor der offiziellen Wiederanerkennung der Redemptoristen im Habsburgerreich kam es zu einem Kontakt mit dem ungarischen Episkopat, der später zu ersten Missionen in Ungarn führte.

Als Vorbereitung für den gemeinsamen deutschen Katholikentag am 23. und 24. September 1950 in Linz wurde eine große Volksmission für die ganze Stadt veranstaltet, deren Ausführung wurde den Redemptoristen übertragen. In diesem Zusammenhang wird von dem Ordenshistoriker Eduard Hosp ein Bericht des Bischofs Gregor Thomas Ziegler (1770-1852) von Linz an den damaligen Provinzial erwähnt, nach dem der Erzbischof von Gran, Johann Kardinal Szitovsky (1795-1866), fünf ungarische Franziskaner nach Linz schickte, damit sie dort die Missionsmethode der Redemptoristen erlernten, um in Ungarn Volksmissionen halten zu können.¹⁹

¹⁸ Vgl. APV, *Catalog der Professoren der Congregat. Ss. Redemptoris der Österreichischen Provinz von 1820 bis 1882*, S. 14, Karl Millner Nr. 80.; Erzbischöfliches Archiv Wien (weiter zitiert als: DAW), Priesterdatenbank – Personaldaten Karl Millner.

¹⁹ Eduard Hosp, *Werden und Wirken. Vor dem ersten allgemeinen deut-*

Daraus ist ersichtlich, dass die Redemptoristen damals mindestens in den westlichen Diözesen Ungarns bekannt waren. Der Ruf des konservativen und dem Papst ergebenen, streng kirchlichen Redemptoristen-Ordens²⁰ drang spätestens in der „Ära Bach“ deutlich über die Grenze der Alpenländer, nicht nur nach Böhmen und Mähren, sondern auch nach Ungarn, hinaus. Nachweisen lässt sich, dass mindestens in den westlichen Gebieten Ungarns der „Liguorianismus“ und die Liguorianer ein Thema und zwar nicht nur unter den „Freisinnigen“²¹, sondern auch unter dem Klerus²² bildeten. Denn eine Generation katholischer Priester, Politiker, Schriftsteller, Redakteure, Wissenschaftler, die noch persönlich mit der österreichischen Situation vertraut waren und die dortigen verschiedenen politischen, sozialen und innerkirchlichen Auseinandersetzungen und Richtungen kannten, nahm regen Anteil an den in Cisleithanien geführten Diskussionen.

Wahrscheinlich die erste ordentliche „redemptoristische apostolische Arbeit“ stellten die Exerzitien für die Ursulinen in Ödenburg (ung. Sopron) dar, die der Bischof von Raab Johann Simor (1813-1891), der spätere Erzbischof von Gran und Wohltäter der Redemptoristen, erbeten hatte und die im Februar 1855 stattfanden. Im selben Jahr folgten vom 26. September bis zum 3. Oktober 1855 Exerzitien für die Schwestern von Notre Dame in Fünfkirchen. Diese beiden Kurse hielt P. Franz Tendler (1820-1902).²³ Es handelte sich jedoch nur um eine begrenzte Aktion, die keinen wirklichen Einfluss auf die Gläubigen der genannten Diözesen hatte.

schen Katholikentag in Linz 1850, in: *St. Klemensblätter* 5 (1933) 200-201.

²⁰ Otto WEISS, *Der Kampf gegen die „Liguorimoral“ (1894-1905). Im Spannungsfeld der Auseinandersetzung zwischen Germanismus und Romanismus*, in: *SHCSR* 46 (1998) 103-256; Otto WEISS, *Vom Liguorismus zum Rigorismus. Stationen einer fatalen Entwicklung*, in: *SHCSR* 48 (2000) 109-136.

²¹ Vgl. *Kázání listopádové. Zasláno ze Slovenska [Novemberpredigt. Gesendet aus der Slowakei]*, in: *Slovan* 1 (1850) 1599-1602.

²² Emilia HRABOVEC, *Zwischen Nation und Religion, Thron und Altar: Der slowakische Katholizismus in der „Ära Bach“*, in: Dušan KOVÁČ – Arnold SUPPAN – Emilia HRABOVEC, (Hrsg.), *Die Habsburgermonarchie und die Slowaken 1849-1867*, 91.

²³ Carl DILGSKRON, *Der „gute Pater Tendler“. Ein Lebensbild*, Wien 1905, 66, 68.

Doch wenig später meldete sich wieder der Primas von Ungarn, der Erzbischof zu Gran, Johann Kardinal Szitovsky zu Wort. Anfang 1856 unterbreitete er den Redemptoristen ein Gründungsangebot. Sie sollten die Seelsorge im neugebauten Korrektionshaus in der Stadt Waitzen (ung. Vác) – zugleich Bischofssitz der gleichnamigen Diözese – übernehmen, da keine der ungarischen Diözesen aufgrund des Priestermangels in der Lage war, der neuen Seelsorgeaufgabe nachzukommen.²⁴ Der damalige Provinzial P. Adam Mangold (1806-1875) lehnte jedoch das Angebot mit der Erklärung ab, dass die österreichische Provinz in den letzten Jahren durch Tod und Austritte viele Mitglieder verloren hätte. Zudem würden ähnliche Aufgaben in verschiedenen neuen Niederlassungen, vor allem in Prag, auf die Patres warten. Auch stünden der Provinz derzeit keine der ungarischen Sprache mächtigen Mitglieder zur Verfügung.²⁵

Trotzdem wurde das Jahr 1856 ein Markstein für das Engagement der Redemptoristen in Ungarn. Vom 5. bis zum 15. Oktober 1856 fand in der Diözese von Kardinal Szitovsky die erste Volksmission der Redemptoristen in Ungarn statt. Es handelte sich um eine deutsch-slawische Mission in Alt-Ofen bzw. Alt-Buda (ung. Óbuda), der vom 26. bis 30. März 1856 eine Mission für die italienischen Arbeiter in den dortigen Werften vorangegangen war. Im Oktober organisierte der ansässige Dechant und Pfarrer Johannes Brunner²⁶ eine Mission für die überwiegend deutschsprachige Pfarrgemeinde sowie für die dort weilenden slawischen Arbeiter. Als Missionare beteiligten sich vier Redemptoristen aus dem Wiener Kloster Maria am Gestade²⁷, Rektor P. Ludwig Graf von Coudenhove (1819-1881), P. Franz Tandler, P. Bartholomäus Bubla (1820-?) und P. Josef Kassewalder (1819-1898). Täglich wurden drei Predigten gehalten: in der Frühe um 06:30, Standesunterricht ab 14:00 und

²⁴ Siehe Dokument Nr. 1 im Anhang.

²⁵ Siehe Dokument Nr. 2 im Anhang.

²⁶ „Vice-Archi-Diaconus Surrogatus. A. R. D. Joannes Brunner, Parochus Vetero-Budensis“, in *Schematismus cleri Archi-Dioecesis Strigoniensis pro anno a Christo nato MDCCCLVII*, S. 35.

²⁷ AGHR, 0500, UL 0002, *Chronica et labores apostolici*, Bd. I 1820-1865, S. 153.

am Abend um 18:00 gleichzeitig in zwei Sprachen, in der Kirche auf Deutsch, draußen am alten Friedhof auf Slawisch. Der Bericht erwähnt nicht, welche slawische Sprache verwendet wurde und welchen Slawen die slawischen Predigten gewidmet waren. Aus dem Kontext lässt sich jedoch schließen, dass es sich bei den Hörern um Slowaken handelte, während die Predigten wahrscheinlich in Tschechisch gehalten wurden. An den slawischen Missionen nahmen regelmäßig bis zu 300 Zuhörer teil. Außerdem fanden auch einige Predigten für die Ungarn statt, die der Diözesanpriester Josef Krotky, „Director Spiritua-
lis“²⁸ des Generalseminars in Pest, hielt.²⁹ Im Jahr darauf wurde vom 18. bis zum 20. Oktober 1857 noch eine kurze Missions-Erneuerung durchgeführt.³⁰

Ergebnis

1. Von vorrangiger Bedeutung für eine gediegene Seelsorgetätigkeit war für die Redemptoristen stets, dass in einem Land oder einer Region eine Niederlassung bestand und die Missionare nicht nur sozusagen als „Gäste“ dorthin kamen. Daher stand auch schon seit der Zeit des Generalvikars Joseph Passerat, also seit den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts, eine ständige Niederlassung in Ungarn im Blickfeld der Redemptoristen, auch wenn die Gründungspläne einer Niederlassung in Transleithanien sich nicht verwirklichen ließen.

2. Wurden die Redemptoristen vor 1848 häufig auf Verlangen staatlicher und kirchlicher Behörden als Aushilfspriester für die „kategoriale Seelsorge“ (Aushilfe im Lande und in der

²⁸ *Schematismus cleri Archi-Dioecesis Strigoniensis pro anno a Christo nato MDCCCLVII*, S. 157.

²⁹ *Westník Cirkewný* [Kirchlicher Anzeiger], in: *Katolícke noviny*, 8 (1856) 342. Diese Zeitschrift war ein Vorläufer der späteren gleichnamigen Zeitschrift „*Katolícke noviny*“, die seit 1870 als Presseorgan des Vereins des hl. Adalbertus erschien. Diese erste „*Katolícke noviny*“ wurde seit 1849 in Pest herausgegeben, dann in Buda unter der Leitung des Redakteurs Andrej Radlinský (1817-1879). Die Tatsache, dass diese slowakische Zeitschrift über die Missionen berichtete, bekräftigt die Vermutung, dass es sich – was die „slawische Mission“ anlangt – überwiegend um Missionen für Slowaken handelte. Damals lebte in Buda, besonders in Pest, eine große slowakische Gemeinde.

³⁰ DILGSKRON, *Der „gute Pater Tendler“...*, 66.

Stadt, Seelsorge in Krankenhäusern, Gefängnissen usw.) eingesetzt, so suchten sie nach der Wiedenzulassung der Kongregation 1852/1853 in verstärkter ihre spezifischen Aufgaben als Missions-Kongregation wahrzunehmen. Dieser Transformationsprozess ging jedoch nicht von heute auf morgen, sondern stufenweise voran. Mit dem Zerfall des spätjosephinistischen Systems in Staat und Kirche im Jahre 1848 verschwand nämlich nicht automatisch auch das josephinisch-staatskirchliche Denken. Staatsbehörde und Episkopat waren noch immer stark vom Josephinismus geprägt. Die Indienstnahme der Patres durch den Staat zeigte sich noch deutlich in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts. So wurde 1856 den Redemptoristen in Prag die Gefängnisseelsorge übertragen. Das erwähnte Angebot einer Niederlassung in Waitzen in Ungarn war mit der Verpflichtung zum Seelsorgedienst im Korrektionshaus verbunden, was wohl für die Ablehnung der Gründung durch den österreichischen Provinzials letztlich ausschlaggebend war. In Prag hingegen wurde die mit der Niederlassung verbundene Verpflichtung – provisorisch – übernommen, weil nur so eine Niederlassung in der Hauptstadt Böhmens möglich war. Als die Kommunität 1869 infolge mancher Schwierigkeiten mit der Stadtregierung in die Kirche St. Kajetan nahe des Prager Hradschin übersiedelte, wurde diese Arbeit, welche die Seelsorger ständig an einen Ort band, beendet und durch das Missionsengagement ersetzt.³¹ So hat die Kongregation in der Donaumonarchie die „josephinische Überformung“ erst gegen Ende der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts vollkommen abgeschüttelt.

3. Die Redemptoristen waren in vielen Gegenden, nicht so sehr unter dem gewöhnlichen Volk, als vielmehr unter den gebildeten Schichten und im Klerus bereits bekannt, bevor sie ihre Tätigkeit entfalten konnten. Was Ungarn betrifft, gilt dies für das ganze 19. Jahrhundert, ganz besonders jedoch für die zweite Jahrhunderthälfte. Dazu trug nicht zuletzt die Kenntnis des heiligen Alfons und seiner Moraltheologie bei. So erschien im Jahr 1884 in Temesvár die lateinische Abhandlung von Dr. Johann Kiss (1857-

³¹ Ladislav DAŇHA, *Paměti o českých redemptoristech*, [Erinnerungen an tschechische Redemptoristen], Obořiště 1947 (maschinenschriftlich), 371-375; Eduard HOSP, *Die österreichische Provinz*, in: Georg BRANDHUBER (Hrsg.), *Die Redemptoristen 1732-1932*, Bamberg 1932, 182-183.

1930) „*Systema morale Doctoris Ecclesiae zelantissimi S. Alphonsi Mariae de Ligorio*“³², obwohl die Redemptoristen im Banat erst an der Wende 1905/1906 mit dem Missionsengagement anfangen.

4. Bereits die ersten Missionen in Ungarn in Buda wurden für das zukünftige Engagement der Redemptoristen in Ungarn zum Paradigma. Schon bei der ersten großen Seelsorgearbeit wandten sich nämlich die Missionare an Deutsche und an Slowaken. Diese zwei Nationalitäten sollten auch in Zukunft die eigentlichen Adressaten ihrer „apostolischen Arbeiten“ in Ungarn darstellen.

DOKUMENTE (*)

1. Admodum Reverende Pater Prepositus Provincialis!

In urbe episcopali Vaciensi novissime correctoria domus erecta est, per Caesareum Regium / Regimen pro continendis mille captivis, quorum detentionis / tempus ad 1-10 annos defixum habetur, destinata. Correc/torium hoc ex desiderio Caesarei Regii Gubernii de spirituali cura pro/specturus in id precipuam sollicitudinem convertendam / esse intellexi, quales huic muneri admoveantur ecclesiastici / viri, quorum zelus,abilitas et charitas certam concipere fa/ciat spem fore, ut cum spirituali emolumento tam arduum of/ficium impleant. Quia vero singulae passim Dioeceses sum/mum presbyterorum defectum sentiant et quia apud nostram / Regulares ipsi quoque ad munia vocationis suae debite obeun/da vix sufficiant ab Admodum Reverenda Dominatione Vestra, quemadmodum / censui³³, num duos Congregationis sue presbyteros, linguarum / hic locis vigentium gnaros praevio scopo dimittere possit. / Pergratum mihi foret, hac ratione et supranominatae cor/rectionis domui bene prospectum videre, et institutum ad Hun/ga-

³² Martin ROOS, *Die katholischen Donauschwaben im Banat und in der Diözese Tschanad 1867-1918*, in: Michael LEHMANN, (Hrsg.), *Die katholischen Donauschwaben in der Doppelmonarchie 1867-1918. Im Zeichen des Liberalismus*, Stuttgart 1977, 355-356.

(*) Beide Dokumente befinden sich im Provinzarchiv der Wiener Provinz der Redemptoristen in Wien in der Schachtel „Ordinariate“. Transkription Dr. Johann Weißensteiner, Diözesanarchiv Wien.

³³ Hier ist ein Verb im Sinn von „erbitten“ ausgefallen.

riam transferre, quod zelus fidei, morum puritas ac / laus disciplinae aequo distinguit. // Dum occius responsum opperiam, religionis precibus / commendatus persisto.

Strigonii die 19 Januarii 1856.

addictissimus
Joannes Card. Scitovssky archiepiscopus

Admodum Reverendo Patri Congregationis Sanctissimi Redemptoris per Austriam Preposito Provinciali

2. Eminentissime domine

Litteras Eminentiae Vestrae Reverendissimae de die 19. Januarii summa cum vene/ratione excepi, ast maximo dolore affectus exponere cogor, quod iuxta praesentem Congregationis statum mihi / omnino impossibile est, obtemperare veneratissimae Emi/nentiae Vestrae mandatis.

Anno infausto 1848 Congregatio per suppressionem / quasi ad incidas redacta fuit, multi reviviscendae in Austria Congre/gationis spem necessitate coacti, ac/ceptandis in diversis dioecesibus officia parochialia / ipsis oblata congregationi valedixerunt, aut ad / exterarum, ubi Congregatio existeret, transeuntes / novam patriam sibi acquisiverunt, et alii haud / pauci aerumnis conficti ad coelestia migrarunt. / Revocata per I. C. A. M. ad vitam Congregatio Sanctissimi Redemptoris paulatim reflorescit, sed quia per sex annos in dispersione existens novitios recipere / non potuit, omnia collegia Congregationis in hac / Provincia Austriaca exiguum tenent numerum con/gregatorum, et cum insuper paucis abhinc hebdo/madibus novam fundationem in urbe Pragensi / acceptare debuerim, hinc numerus jam exiguus con/gregatorum in collegiis existentium sine / evidenti periculo ruinae disciplinae regularis / ultra diminui non potest. Accedit quod excepto unico / sacerdote, qui jam aetate propecta tamen numquam / concionatoris munere functus est, nullus in tota Provincia existat, qui linguam caleret hun/garicam.

Quapropter suppliciter deprecor Eminentiam / Vestram ut pro magna, qua a Deo / ornata est, Clementia Sua et Benignitate me saltem pro nunc excusatum / habeat. Si in progressu temporis Congregatio / oppitulante divina gratia majora capiet incre/menta, tunc valde

mi gratum erit exegui vota / Eminentiae Vestrae et eo magiscum omnes
patres / Congregationis per Hungariam delatandae flagrant desiderio.

Ad osculum purpuris prostratus summa cum / reverentia se
signat

Eminentiae Vestrae Reverendissimae
Vindobonae 28. Jan[uarii] 1856

Humillimus et oboedientissimus servus et filius
Mangold

ZUSAMMENFASSUNG

Seit es den Redemptoristen gelungen war, nördlich der Alpen Fuß zu fassen, war ihr Blick auch auf die östlichen Gebiete der Habsburgermonarchie gerichtet. Der Artikel behandelt nun die Kontakte der Kongregation zu Ungarn seit den Zeiten des heiligen Klemens Maria Hofbauer. Kurz werden die Männer aus dem damaligem Kronland Ungarn vorgestellt, die in den 1820er Jahren des 19. Jahrhunderts als erste den Weg nach Wien in die Kongregation fanden und von denen zwei, nach der Vertreibung aus Wien infolge der Revolution von 1848, in der ungarischen Erzdiözese Gran wirkten. Die staatliche Aufhebung der Redemptoristen im Jahre 1848 bedeutete zwar das Scheitern der Pläne zur Verbreitung der Kongregation in Ungarn, doch noch vor der offiziellen Wiedezulassung der Redemptoristen im Habsburgerreich kam es zu Kontakten mit dem ungarischen Episkopat. Infolge dieser Kontakte fanden später die ersten Missionen in Ungarn statt (vom 5. bis zum 15. Oktober 1856 in Alt-Buda, das heute ein Teil der Stadt Budapest ist). Diese ersten Missionen wurden für das zukünftige Engagement der Redemptoristen in Ungarn vorbildhaft. Es ist bezeichnend, dass schon beim ersten Pastoraleinsatz in diesem Land die Redemptoristen sich an Deutsche und Slowaken wandten. Diese zwei Nationalgruppen sollten auch in Zukunft die eigentlichen Adressaten ihrer „apostolischen Arbeiten“ in Ungarn darstellen.

SUMMARY

After the Redemptorist succeeded in establishing themselves north of the Alps, they were already looking towards the eastern regions of the Habsburg Monarchy. The article deals with the first outreach of the Congregation to Hungary, which began St. Clement Hofbauer. Within a short time the first men from Hungary, which was then part of the Habsburg Empire, were presented, men who had found their way into the Congregation in the 1820s in Vienna, two of whom, because of the events of the Viennese Revolution, worked after 1848 in the Archdiocese of Gran. The suppression of the Redemptorists by the state in 1848 meant indeed the failure of all plans to extend the Congregation in the direction of Hungary, but already before the official re-acknowledgment of the Redemptorists in the Habsburg monarchy, contacts were established with the Hungarian episcopate, which later led to the first missions in Hungary (5th – 15th October 1856 in Alt-Buda – a part of today's city of Budapest). The first missions were to be a paradigm of the future activity of the Redemptorists in Hungary. It's significant that already during the first pastoral engagement in that country, the Redemptorists turned towards the Germans and Slovaks. These two national groups would represent in the future the real addresses of their "apostolic works" in Hungary.